

Bodo Pommerening

*irgendwo*

*da sein*



Lyrik

Der Autor hat bisher 4 Gedichtbände im Selbstverlag verfasst. Einige Gedichte erscheinen in Anthologien.

Die Gedichte konfrontieren den Leser mit Sprachbildern, die scheinbar vertraute Situationen in neuem Licht erscheinen lassen.

## Inhaltsverzeichnis

...ich dachte ich wäre da gewesen...

... beiläufig einer Fährte folgen...

...wortgetöse im lautmalwerk...

...was haben sich die Tiere dabei gedacht...

..hätte ich mir irgendwo begegnen können...

...hinter dem Himmel noch viel mehr...

...unsichtbares Gelände...

...das Wesentliche ich fasse es nicht

**...ich dachte ich wäre  
da gewesen...**

## **Korkeichen im Tejotal**

dort trafen wir sie - ermattet  
ihre Schienbeinschoner abgelegt  
ein Haufen von Korkschalen  
blickten auf ihre Wunden

zu sehen auf nackter Haut  
die Wundschübe  
himmelwärts getrieben

und Regen jetzt  
ein Salbenklang auf wunden Stämmen  
im brennenden Blutwald umtanzt  
von lichtlachendem Grünfleckentau

## **Da war ich auch**

ich weiß genau in Leipzig  
saß ich lang auf einer Bank  
in Frankfurt Zank  
einmal Berlin quer durch  
mit welken Rosen  
erinnere mich an Kattowitz  
die Filterlosen  
in Zakros weiß ich  
war mir so  
Prag dagegen Regen  
von wegen Clichy unvergessen  
dann war ich auch noch  
anderswo

## Montaignes Reisebericht

war doch die Reise weit voran  
Schaffhausen längst verlassen  
ein Tross von Reitern und die Blicke weit  
zu fassen Neuland und Gebräuche  
die Luft der Rauch die Wolken  
Regen ein Hufeklappern stoisch  
zögerlich zur Nacht lass ich passieren  
die Leute mit Montaigne  
durchschreiten Zeitgewölbe ohne Hast  
und ich  
ich schaue nur auf meine Hände  
sie ruhen tatenlos auf einem Tisch  
die Tagebücher längst geschlossen

## **Wanderers Neugier**

es scheint die Wanderer  
mit den ausgreifenden Armen  
ziehen sich an einem unsichtbaren Seil  
von Zuversicht zu Zuversicht  
voran im Zeitjoch Neues zu entdecken  
der Neugier nachgebend  
das Band endlos lang scheinen lassen

## Reisegedanken

auf den Schienenbändern Zug um Zug  
Züge ziehen durch gerafftes Land  
Horizont ein schwingend Band  
erst Himmel Land dann wieder Himmel

Paternoster fahren auf und nieder  
hinter Glas die Landschaftsmalerei  
Hängekabel swingt von Mast zu Mast  
forciertes Tempo jetzt wo in den  
Obertönen Vögel rasten

im Wetterleuchten blitzt das Logo Cola  
und löst Reflex auf trockener Zunge  
die Hand hält einen Brief  
Bahnsteigkante Abschied nehmen

Bahnsteige füllen leeren füllen sich vorbei  
vorbei an fernen Sternen ohne Dasein  
nur einen Wimpernschlag entfernt  
wer weiß - hat Glück wohl einen Körper  
wer denkt da hin wo gar nichts ist

die Zeit sie eilt entlang der wilden Blumen  
die Ackerwinden tarnen Stacheldraht  
dahinter eine bessere Welt dort

steigen Kraniche und überfliegen Grenzen  
schwer ist ihr Flügelschlag in Wagnerart

so über Tann und Häuser tief unten Ruh